

Brief von Otto Lilienthal an Frau Fischer
handschriftlich, 4 Seiten



Original: Deutsches Museum
Transkription Otto-Lilienthal-Museum

Wieliczka d.15/12. 77

Liebe Frau Fischer

Heute geht es doch nicht anders, heute muß ich doch einmal an Sie selbst schreiben und zwar will ich gleich von vorne herein den falschen Verdacht von mir abzuwälzen versuchen, daß ich im Stande wäre Agnes von Ihnen zu nehmen, während sie da sitzen und sich nicht rühren können. Ich glaubte wirklich, es wäre bereits besser mit dem Fuß, aber solch dummer Topf mit heißem Wasser was der alles anrichten kann. Profit hat von der ganzen Geschichte doch eigentlich nur Stephan, wegen des dadurch hervorgerufenen lebhaften Briefwechsels ~~oder~~ und auch der Töpfer, von dem ein neuer Topf gekauft werden muß, oder ist wohl gar das Biest von Topf noch nicht einmal dabei entzwei gegangen, das wäre

[2]

wirklich unerhört. Aber der Doctor und der Apotheker die machen gewiß dem Topf ihr Compliment wegen seines warmen Ergusses, doch ich, ich sollte dieses Meubel hier haben, ich würde mich fürchterlich an ihm rächen, ich wollte nicht ruhen, bis er sich in seine Atome aufgelöst hätte. Schrecklich ist der Gedanke, wenn ich bedenke, daß dieser infame Störenfried vielleicht wohlbehalten in Ihrer Küche steht und sich ins Fäustchen oder meinetwegen in den Henkel lacht, denn ein Fäustchen hat er ja nicht. Ich sage Ihnen, wenn er eines Tages verschwunden ist, dann bin ich heimlich in der Nacht dort gewesen und habe ~~mir~~ ihm den Garaus gemacht.

Sie müssen jetzt auf dem Sopha sitzen und zusehen wie Agnes Alles ordnet, aber wer eine solche Tochter hat wie Sie, der kann dieß immer schon einmal versuchen. Agnes hat mir einen so netten Brief

[3]

geschrieben, daß ich den Vorschub ihrer Reise wegen des noch immer schlimmen Fußes beinahe vergessen hätte.

Daß es mit der Kleinen wieder besser ist freut mich sehr, da hatte ich schon mehr bange, doch Sie sind alle vom guten Schlage und darum sinkt mir auch die Hoffnung nicht, daß Sie bald die alte nie rastende Mutter Fischer wieder sind und munter im Hause herum laufen können.

Agnes hat mir die neuen Eindrücke und Empfindungen Ihrer jetzigen Wohnung, ihre Nachteile und Vorzüge so hübsch geschildert, daß ich im Geiste vollständig bei Ihnen gewesen bin. Ich möchte auch wohl Weihnachten hinkommen, wenn es mich nicht dauerte, Gustav und Marie wieder allein zu lassen. Diese mußten voriges Jahr an Großmutter's Sterbebett sitzen, während ich mich bei Ihnen amüsierte, und dann

[4]

kann Agnes doch länger hier bleiben, während ich doch nur 2 Tage Zeit hätte.

Wenn es Ihr Fuß also zuläßt, dann wissen Sie, womit Sie mir eine große Freude machen könnten. Sie haben ja Bekannte und Verwandte genug, die Ihnen Weihnachten Gesellschaft leisten aber wir sitzen hier allein und Niemand kehrt sich an uns.

Nun bitte ich Vater Fischer vielmals zu grüßen und verbleibe

Ihr treuer Sohn

Otto